



Schreibanweisungen zur Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten

(Stand 08.01.2018)

Die folgenden Schreibanweisungen geben Hinweise für das Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten (Bachelor-, Master-, WiWiZ-Studienabschluss- und Seminararbeiten).

Das Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten ist ein wesentlicher Bestandteil der universitären Ausbildung und beinhaltet das Einhalten bestimmter Regeln, welche das formal korrekte wissenschaftliche Arbeiten mit sich bringt. Weiterführende Informationen zu Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sind in einer Vielzahl von Büchern und Broschüren zu finden, die als Ergänzung zu empfehlen sind (z. B. Bänsch, Axel und Dorothea Alewell (2013). *Wissenschaftliches Arbeiten*, 11. Aufl., München: Oldenbourg).

Die Beachtung der hier dargestellten inhaltlichen und formalen Regeln wird erwartet. Abweichungen von diesen Schreibanweisungen sollten vor der Abgabe der Arbeit mit dem zuständigen Betreuer besprochen werden.

Empfehlenswert ist zusätzlich der Besuch des Proseminars zum wissenschaftlichen Arbeiten, in welchem die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und eingeübt werden, wie sie für alle wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich „Marketing und Services“ gelten.

1 Inhaltliche Gestaltung der Arbeit

1.1 Fragestellung als Ausgangsbasis

- Jeder wissenschaftlichen Arbeit liegt eine **eindeutige Fragestellung** (Forschungsfrage) zugrunde, die der Verfasser frühzeitig definieren und anderen – etwa im Einleitungsteil seiner Arbeit – mitteilen muss. Er muss dort z.B. die folgenden Aspekte erläutern:
 - Welche Fragestellung möchte ich behandeln?

- Warum ist sie wichtig?
 - Warum ist sie nicht trivial bzw. bereits gelöst oder einfach lösbar?
 - Was möchte ich Neues zur Lösung dieser Fragestellung beitragen?
 - Welche (empirische) Behandlung wähle ich zur Lösung dieser Fragestellung?
- Die Einleitung sollte wie folgt aufgebaut sein: Zuerst werden die Ausgangslage sowie daran anknüpfend die Zielsetzung der Arbeit beschrieben (Problemstellung). Danach folgt die Erläuterung der Vorgehensweise, d.h. die Art der Behandlung des Themas. Zuletzt wird die Gliederung der Arbeit vorgestellt.
 - Im Rahmen des Hauptteils der Arbeit erfolgt die eigentliche **Behandlung der Fragestellung**, indem der Verfasser eine **neue, lückenlose, widerspruchsfreie Argumentations-/ Beleg-/ Beweiskette** entwickelt, aus der sich eine umfassende Beantwortung ergibt. Es wird erwartet, dass der Autor die theoretischen und – bei empirischen Arbeiten – die methodischen Grundlagen zur Behandlung der Fragestellung bereitstellt und den aktuellen Forschungsstand diskutiert. Die Arbeit gliedert sich in eine Einleitung, einen Haupt- und einen Schlussteil. Bei theoretischen Arbeiten (i.d.R. Bachelorarbeiten) beinhaltet der Hauptteil die argumentative Auseinandersetzung mit der Forschungsfrage auf theoretischer Basis. Bei empirischen Arbeiten wird der Hauptteil ergänzt durch Kapitel zur eigenen Untersuchung (z.B. eines zur Konzipierung und Durchführung der eigenen Untersuchung sowie eines zur Darstellung der Ergebnisse). Auf eine Darstellung von Textbuchwissen oder von allgemeinen Vorlesungsinhalten des Arbeitsbereichs (etwa: Was ist Marketing? Was ist Marktforschung? Wie führt man allgemein eine Umfrage durch? Wie funktioniert eine Diskriminanzanalyse?) sollte verzichtet werden ebenso wie auf Abschweifungen und Exkurse („Einhaltung eines roten Fadens“). Umfang und Tiefe der Diskussion von Grundlagen und von Vorgehensweisen in wissenschaftlichen Quellen (z.B. Dissertationen, Artikeln in hochwertigen Fachzeitschriften) kann als Muster dafür herangezogen werden, wie ausführlich und tiefgehend die Diskussion erfolgen soll.
 - Der Schlussteil der Arbeit beinhaltet die **Zusammenfassung der Ergebnisse**, die aus der Behandlung der Fragestellung resultieren. Hierbei soll die zu Beginn gestellte Forschungsfrage beantwortet und die gewählte Vorgehensweise kritisch reflektiert werden, indem Beschränkungen der eigenen Forschung, Forschungslücken sowie Handlungsempfehlungen diskutiert werden.

1.2 Literatursuche und -auswertung

- **Jede wissenschaftliche Arbeit baut auf vorhandener Literatur auf. Diese Literaturbezüge sind über das Zitieren entsprechend zu dokumentieren.**
- **Möglichkeiten der Literatursuche** (nicht bei jedem Thema sind alle Suchstrategien relevant):
 - Durchsehen der Inhaltsverzeichnisse einschlägiger und hochwertiger deutscher und englischsprachiger wissenschaftlicher Zeitschriften: Zeitschriften-Rankings findet man etwa beim Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. (VHB-JOURQUAL3-Ranking <http://vhbonline.org/vhb4you/jourqual/vhb-jourqual-3/>). Die Nutzung anderer Rankings (etwa aus anderen Fachgebieten bei Schnittstellenthemen) ist möglich, sollte aber mit dem Betreuer vor Bearbeitung des Themas abgestimmt werden.
 - Nutzung von Suchmaschinen oder Datenbanken mit Links zu einschlägigen wissenschaftlichen Quellen, z.B. Google Scholar (scholar.google.de mit Relevanz-Ranking der gefundenen Beiträge zu eingegebenen Schlagworten), WISO, EBSCO, Science Direct, JSTOR (Zugang über das UBT Netzwerk)
 - Durchsehen der Literaturverzeichnisse relevanter Artikel (Was wurde zitiert? Wer hat diesen Artikel zitiert?, einfach ermittelbar über scholar.google.de)
- Das frühzeitige Anfertigen einer **Gliederung** unterstützt die Zielgerichtetheit der Literatursuche.
- Aussagen aus Quellen sind nicht unkritisch zu übernehmen, sondern zu bewerten: Gibt es für die Aussage in der Quelle eine stichhaltige Begründung oder einen empirischen Nachweis? Steht die dort getroffene Aussage im Widerspruch zu anderen Quellen?
- Die Qualität der Literaturarbeit wird nicht danach beurteilt, wie viele Quellen angeführt werden, sondern danach, ob die für die Behandlung der Fragestellung **relevanten Quellen** angeführt sind: Kennt/zitiert der Autor die Primärquellen (in denen z.B. ein Konzept oder ein methodischer Ansatz erstmals vorgestellt wurden) und kennt/zitiert der Autor auch aktuelle Beiträge zum Thema aus hochwertigen Zeitschriften (kennt also den aktuellen Forschungsstand aus Sicht der einschlägigen Forscher zum Thema). Es wird auf jeden Fall erwartet, dass die Arbeit auf einer Mindestanzahl zitierwürdiger, wissenschaftlicher Quellen basiert (siehe Tabelle 1), da es ein wichtiges Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit ist, den aktuellen Forschungsstand zu einem Thema zu kennen und zur Beantwortung einer Forschungsfrage heranzuziehen („Standing on the shoulders ...“). Wird diese Mindestanzahl – ohne individuelle Abstimmung mit dem Betreuer der Arbeit – unterschritten, dann hat dies das Nichtbestehen der Arbeit zur Folge.

- **Zitierwürdige, wissenschaftliche Quellen** lassen sich anhand der eigenständigen sowie der wissenschaftlichen (s.o.) Forschungsleistung des jeweiligen Autors erkennen. Lehrbücher, Skripte, Seminar- und Hausarbeiten, Wikipedia-Beiträge etc. stellen i.d.R. keine zitierwürdigen Primärquelle mit neuen Erkenntnissen dar und durchlaufen normalerweise auch keinen inhaltlichen und methodischen Review-Prozess. D.h. dort vermittelte Erkenntnisse gelten aus wissenschaftlicher Sicht als ungeprüft und entsprechende Quellen sollten daher nicht bzw. nicht unkritisch zitiert werden. Anders ist dies bei Beiträgen in hochwertigen wissenschaftlichen Zeitschriften. Dort gilt i.d.R. (aber nicht immer) je höherwertiger die Zeitschrift (z.B. im Sinne der Rankings), desto „umfangreicher“ der Prüfprozess bei Veröffentlichung durch andere Wissenschaftler und damit auch desto belastbarer die dort getätigten Aussagen bzw. deren Herleitung. Als Faustregel geht man davon aus, dass Beiträge in Zeitschriften, die nach VHB-JOURQUAL3 in den Kategorien A+ bis C gerankt wurden, „zitierfähige, wissenschaftliche Quellen“ sind. Nichtsdestotrotz sind diese Quellen ebenso aufmerksam und kritisch zu lesen. Bei Verwendung anderer Rankings oder von Beiträgen aus nicht gerankten Zeitschriften (die umgekehrt auch von hoher Qualität sein können, aber eben nicht müssen) sollte man sich mit dem Betreuer abstimmen.
- Quellen sollten immer **im Original** zitiert werden. Sekundärzitate (siehe unten) sind nur in Ausnahmefällen erlaubt
- Aus jeglichen Quellen wörtlich oder sinngemäß übernommene Gedanken sind als solche zu kennzeichnen. **Einwandfreies Zitieren** ist Ausdruck wissenschaftlicher Ehrlichkeit (Im Zweifel lieber zu viel zitieren als zu wenig).
- Jedes Zitat ist darauf zu prüfen, ob es nicht – **aus dem Zusammenhang gerissen** – ein falsches Bild der in der Quelle beabsichtigten Aussage abgibt.

Art der Arbeit	Mindestanzahl an Quellen (<i>Faustregel</i>) (Themenspezifische Abweichungen sind mit dem jeweiligen Betreuer abzustimmen)
Haus- und Seminararbeit (auch WiwiZ-Studienabschlussarbeiten)	10 zitierwürdige, wissenschaftliche Quellen pro Teilnehmer
Bachelorarbeit	20 zitierwürdige, wissenschaftliche Quellen
Masterarbeit	30 zitierwürdige, wissenschaftliche Quellen

Tabelle 1: Mindestanzahl zitierwürdiger, wissenschaftlicher Quellen

1.3 Gliederung und Strukturierung

Die inhaltliche Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit hängt natürlich in erster Linie von der Fragestellung und ihrer Behandlung ab. Hier folgen daher nur allgemeine Hinweise.

- Die **Gliederung** sollte **ausgewogen** sein.
 - Titel und Gliederung der Arbeit (Kapitelüberschriften) sollten in engem Zusammenhang zueinander stehen. Der Titel reflektiert die Forschungsfrage und ihre gewählte Bearbeitungsform. Aus ihm sollte sich die Gliederung mit ihren theoretischen und empirischen Kapiteln ableiten lassen.
 - Die Länge eines Abschnittes sollte grob seine Bedeutung für die Behandlung der Fragestellung widerspiegeln.
 - Punkte, die in der Gliederung auf der gleichen Stufe stehen, sollten auch sachlich den gleichen Rang einnehmen und von einem **gemeinsamen übergeordneten Begriff oder Thema** ausgehen.
 - Die **Gliederung** sollte **nicht zu tief** sein. In der Regel wird es bei mehr als vier Gliederungsebenen unübersichtlich. Für Seminararbeiten sind nur in den seltensten Fällen mehr als zwei bis drei Gliederungsebenen sinnvoll. Andererseits sind mehr als fünf bis sieben Kapitel oder mehr als drei bis vier Unterkapitel in einem Kapitel unübersichtlich.
 - Wird eine **neue Gliederungsebene** eingeführt, muss sie mindestens zwei Unterkapitel enthalten. Beispiel: Kein 3.1.1, wenn 3.1.2 nicht folgt („Wer A sagt muss auch B sagen ...“).
 - Gliederungsüberschriften sollten aussagekräftig und prägnant formuliert sein. Sie sollten zum Lesen motivieren (Interesse) und eine Vorstellung vom Inhalt vermitteln (Orientierung).
- **Exkurse** sind zu vermeiden. Sie sind geeignet für Lehrbücher. In wissenschaftlichen Arbeiten erwecken sie dagegen den Eindruck, dass der behandelte Aspekt nicht in die Gliederung eingeordnet werden konnte. Passt ein Aspekt nicht in eine Gliederung, ist wahrscheinlich die Gliederung ungeeignet oder der Aspekt ist so unwichtig, dass man auch auf ihn verzichten kann.
- **Definitionen** sind danach auszuwählen, ob sie für die Behandlung der Fragestellung geeignet sind. (Soweit vorhanden, sollten allgemein gängige Definitionen verwendet werden.) Definitionen sollen klarstellen, worüber geredet wird. Ein Überblick über die Entstehung und Entwicklung einer Definition in der Literatur, insbesondere dann, wenn es sich

um keine gängigen Definitionen handelt, ist wünschenswert. Für die eigene Arbeit sollte abschließend eine stimmige Arbeitsdefinition entwickelt werden. Am Ende der Arbeit ist es wichtig, zu kontrollieren, ob sich an die eingangs formulierten Definitionen und Abgrenzungen gehalten wurde.

- In der **Zusammenfassung** (letztes Kapitel jeder Arbeit) sollte die eingangs gestellte Fragestellung/Forschungsfrage beantwortet werden. Mit anderen Worten: In der Zusammenfassung muss klar werden, was der Leser durch die Arbeit gelernt hat. Auch beim Formulieren der Zusammenfassung lässt sich noch einmal gut prüfen, welche Teile der Arbeit wirklich relevant sind.
- **Tabellen und Abbildungen** sind eine gute Strukturierungshilfe, denn sie verdeutlichen nochmals grafisch die Zusammenhänge.
- Soll ein Überblick über verschiedene Theorien, Modelle, Methoden oder empirische Studien gegeben werden, ist es in der Regel sinnvoll, diese zunächst zu **klassifizieren** oder zu typologisieren. Eine Klassifikation sollte einen **vollständigen Überblick** über die verfügbaren/bekanntesten Theorien, Methoden, usw. geben. Werden in der weiteren Arbeit nur ausgewählte Theorien, Methoden, usw. behandelt, so sollte zumindest ein kurzer Hinweis auf die anderen erfolgen. Es sollte deutlich werden, warum gerade die betrachteten Theorien, Methoden, usw. und nicht andere ausgewählt worden sind.
- Bei einer Vielzahl empirischer Studien bietet sich ein **Überblick über die Ergebnisse verschiedener Studien** in Tabellenform an.
- **Hypothesen**, Erfahrungen von Praktikern, theoretische Betrachtungen oder plausibles Wissen sind von empirischen Ergebnissen zu unterscheiden.
- Aussagen sind möglichst präzise zu fassen. Es ist äußerst ungeschickt, nur von "relevanten" Daten, Quellen oder Einflussfaktoren zu sprechen. Nie sollten vage "die Studien" erwähnt werden. Sobald es um empirische Untersuchungen geht, sind diese zu nennen.
- **Undifferenzierte Urteile** sind zu vermeiden. Vielmehr sind Urteile zu begründen. Eigene Werturteile sind von Tatsachenbehauptungen zu trennen.

2 Allgemeine Empfehlungen

2.1 Anzahl der Exemplare

Bachelor- und Masterarbeiten sind in zweifacher, Seminar und WiwiZ-Studienabschlussarbeiten in einfacher Ausführung in Papierform anzufertigen.

- Bachelor- und Masterarbeiten sind in den zuständigen Prüfungsämtern einzureichen.

- Seminar- und WiwiZ-Studienabschlussarbeiten müssen im Sekretariat des betreuenden Lehrstuhls abgegeben werden.

Zusätzlich sind alle Abschlussarbeiten in einfacher digitaler Ausführung im PDF-Format abzugeben: Bachelor-, WiwiZ-Studienabschluss- und Masterarbeiten sind per E-Mail beim jeweiligen Lehrstuhl (bwl3@uni-bayreuth.de / dlm@uni-bayreuth.de / bwl14@uni-bayreuth.de) einzureichen. Seminararbeiten sind bis zum Abgabedatum im jeweiligen E-Learningkurs hochzuladen. Bei empirischen Arbeiten müssen zudem die den Berechnungen zugrundeliegende Datenmatrix bzw. die Interviewtransskripte in digitaler Form oder auf CD mitgegeben werden. Weitere notwendige Abgaben kann der Betreuer der Arbeit individuell festlegen.

2.2 Bindung/Einband

Bachelor-, Master-, und WiwiZ-Studienabschlussarbeiten sind fest zu binden (keine Spiralbindung) und mit einem Einband zu versehen. Seminararbeiten sind mit Heftstreifen (keine Spiralbindung oder Heftklammern) und Lochung nach außen zu versehen.

2.3 Umfang

Der Umfang der Arbeit (Textteil inklusive Abbildungen und Tabellen, exklusive Textvorlauf und Textnachlauf sowie – nur bei Bachelor- und Masterarbeiten – Anhang) sollte in folgendem „Rahmen“ liegen:

- Seminararbeiten B.Sc.: 10 Seiten
- Seminararbeiten M.Sc.: 15 Seiten
- Juristische Hausarbeiten (WiwiZ-Studienabschlussarbeiten): max. 90.000 Zeichen (die Mindestzeichenanzahl ist mit dem jeweiligen Betreuer individuell abzustimmen)
- Bachelorarbeiten: 35-40 Seiten
- Masterarbeiten ohne Empirie: 60-70 Seiten
- Empirische Masterarbeiten: 70-80 Seiten

Abweichungen $\pm 10\%$ sind möglich, aber nicht erstrebenswert. Es ist zu bedenken, dass knappe, präzise Darstellungen oftmals mehr Vorteile aufweisen als zu breite Ausführungen mit Redundanzen. Daher ist es i.d.R. empfehlenswert, sich hinsichtlich des Umfangs einer Arbeit an dem unteren Grenzwert zu orientieren.

2.4 Rechtschreibung und Silbentrennung

Die Rechtschreibung hat nach den „neuen“ Rechtschreibregeln zu erfolgen. Es muss auf Silbentrennung geachtet werden. Hervorhebungen im Fließtext können kursiv gedruckt werden, Hervorhebungen durch Fettdruck sind zu vermeiden. Gängige englische Fachbegriffe (z. B. Customer Engagement) müssen nicht übersetzt werden.

2.5 Zusammenfassung (Abstract)

Jeder Arbeit ist eine Zusammenfassung („Abstract“) in deutscher und in englischer Sprache mit je maximal 100 Wörtern voranzustellen. Dieser Abstract zählt nicht zum Seitenzahlenumfang. Der Abstract wird – ggf. in einer korrigierten Fassung – in den Jahresberichten des Lehrstuhls und auf der Homepage veröffentlicht.

Titelblatt

Das Titelblatt einer Bachelor-, Master-, WiwiZ-Studienabschluss- bzw. Seminararbeit ist wie folgt zu gestalten (bitte individuell anpassen und nur zutreffende Angaben übernehmen):

Universität Bayreuth

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Claas Christian Germelmann bzw.

Prof. Dr. Herbert Woratschek bzw.

Prof. Dr. Daniel Baier

Bachelor-/Master-/WiwiZ-Studienabschluss-/Seminararbeit zur Spezialisierung Dienstleistungsmanagement bzw. Marketing bzw. Innovations- und Dialogmarketing

Sommersemester 2018

Thema:

Preisgestaltung bei digitalen Gütern

Vorgelegt von:

Karl Müller

Frankengutstraße 6b

95447 Bayreuth

Tel.: 0921 / 11 11 11

E-mail: karl.mueller@stmail.uni-bayreuth.de

8. Semester BWL

Matrikelnummer: 1234567

Abgabetermin:

11. Dezember 2018

3 Formatierung

Folgende Formatierungsbestimmungen sind einzuhalten:

Schrifttyp:	Times New Roman oder Arial (MS Word) bzw. vergleichbares Schriftbild mit einer Proportionalschrift aus anderen Textverarbeitungsprogrammen
Schriftgrad:	12 pt (Text) 10 pt (Fußnoten) 10 bis 12 pt. (Tabellen)
Zeilenabstand:	1,5-zeilig im Text einzeilig in den Fußnoten
Absatzabstand:	Vor: 0 pt (Text und Fußnoten) Nach: 12 pt (Text), 6 pt (Fußnoten)
Ausrichtung:	Blocksatz <i>mit Silbentrennung</i>
Seitenränder:	links 5 cm, rechts 2 cm, oben 3 cm, unten 2 cm

Die Blätter sind jeweils einseitig zu beschreiben.

Die Seitenzahlen stehen in der Kopfzeile.

4 Ordnungsschema und Gliederungshierarchie

Für die formale Ordnung ist das folgende Schema vorgegeben:

1. Titelblatt (auf Einband)
2. Leeres Blatt (nicht bei Seminararbeit)
3. Zusammenfassung/Abstract
4. Inhaltsverzeichnis
5. Abbildungsverzeichnis
6. Tabellenverzeichnis
7. Abkürzungsverzeichnis
8. Haupttext
9. Evtl. Anhang (nicht bei Seminararbeiten)
10. Quellenverzeichnis
11. Ehrenwörtliche Erklärung
12. Leeres Blatt (nicht bei Seminararbeit)

Außer den leeren Blättern und dem Titelblatt sind sämtliche Blätter zu nummerieren. Bei der Zusammenfassung, dem Inhaltsverzeichnis, dem Abkürzungs-, dem Abbildungs- und dem Tabellenverzeichnis sollen fortlaufende römische Ziffern verwendet werden. Im Text, im Anhang und im Quellenverzeichnis werden die Seiten mit fortlaufenden arabischen Ziffern durchnummeriert.

Im Inhaltsverzeichnis werden auch Abkürzungs-, Tabellen-, Abbildungs-, Quellenverzeichnis etc. mit Seitenzahl aufgeführt. Die ehrenwörtliche Erklärung wird im Inhaltsverzeichnis nicht aufgeführt.

Positionen, die in der Gliederung auf der gleichen Stufe stehen, sollten inhaltlich den gleichen Rang einnehmen und von einer gemeinsamen, übergeordneten Problemstellung ausgehen. Bei der Untergliederung ist darauf zu achten, dass einem Unterpunkt 1.1 noch wenigstens ein zweiter Unterpunkt 1.2 (usw.) folgt. Jeder Gliederungspunkt sollte mindestens eine Seite umfassen (bei Seminararbeiten mind. $\frac{1}{2}$).

„Zu tiefe“ Untergliederungen (mehr als vier Ebenen) sind im Interesse der Übersichtlichkeit zu vermeiden.

Zur Klassifizierung soll die „dekadische“ Gliederung verwendet werden:

1

1.1

1.1.1

1.1.2

1.1.2.1

1.1.2.2

1.2

...

5 Abkürzungen und Abkürzungsverzeichnis

Grundsätzlich sind Abkürzungen weitgehend zu vermeiden. Anerkannt sind geläufige, im Duden erfasste Abkürzungen wie etwa: „etc., usw., vgl., z.B.“.

Im Fachgebiet gebräuchliche Abkürzungen sachlicher Art können verwendet werden; sie sind jedoch in einem alphabetisch geordneten Abkürzungsverzeichnis aufzuführen. Im Duden erfasste Abkürzungen müssen nicht im Abkürzungsverzeichnis aufgeführt werden,

6 Abbildungen und Abbildungsverzeichnis

Abbildungen und Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren und mit einer Bezeichnung zu versehen. Der Quellenhinweis ist darunter anzubringen; beginnend mit „Quelle: ...“. Jede Abbildung und Tabelle ist namentlich im jeweiligen Verzeichnis aufzuführen, das gilt auch für solche aus dem Anhang. Der Quellenverweis selbst ist nicht im jeweiligen Verzeichnis aufzuführen. Generell ist es zu vermeiden, Abbildungen aus anderen Veröffentlichungen zu kopieren (Copy+Paste), schon gar nicht in anderen Sprachen. „Wichtige“ Abbildungen für die eigene Arbeit werden neu gesetzt und evtl. aktualisiert bzw. verändert (eigene Leistung). „Unwichtige“ Abbildungen sind entbehrlich. Alle Abbildungen in einer Arbeit sollten auch formal „ähnlich“ sein (gleiche Schrifttypen, -größen, Linien und Pfeilstärken, Farbgestaltung usw.), ein buntes Wirrwarr unterschiedlich formatierter Abbildungen ist zu vermeiden. In Abbildungen und Tabellen ist eine Schriftgröße von 10 oder 11 pt zulässig.

Ist die Abbildung eigens erstellt und die Abbildungsinhalte keiner fremden Quelle entnommen, so ist die Quelle mit „Eigene Darstellung“ zu bezeichnen.

Beispiel:

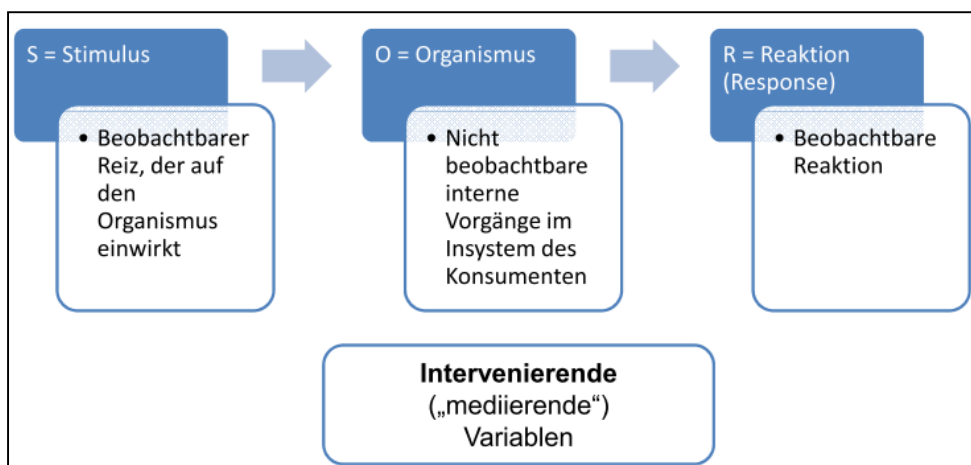


Abbildung 1: Neobehaviorismus: S-O-R-Modelle

Quelle: Eigene Darstellung

Wurde die Abbildung eigens angefertigt, den Inhalten nach jedoch einer fremden Quelle 1:1 übernommen, so ist der Name des Verfassers, die Jahreszahl der Erscheinung in Klammern sowie die entsprechende Seite der zitierten Quelle anzugeben.

Beispiel:

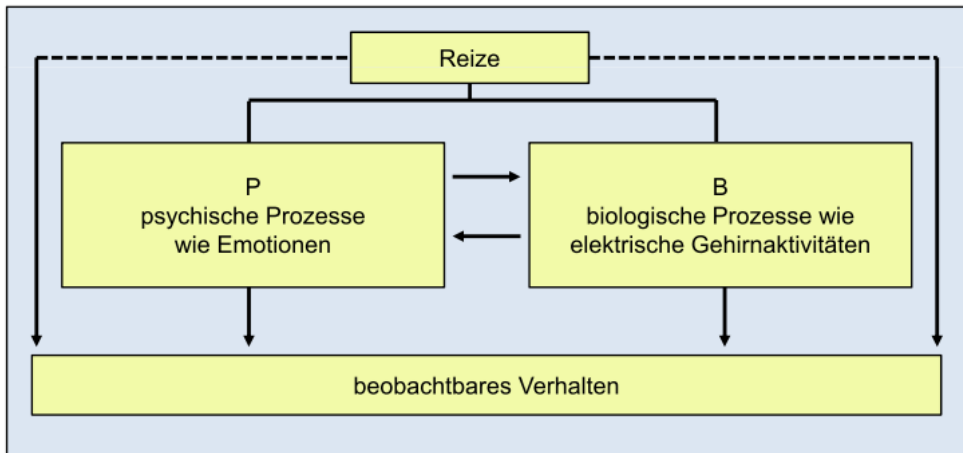


Abbildung 2: Biologische Richtung der Psychologie

Quelle: Kroeber-Riel, Weinberg und Gröppel-Klein (2009), S. 14, Abb. 2.

Wurde die Abbildung weitgehend einer fremden Quelle entnommen, in Teilen jedoch inhaltlich abgeändert, so ist die Quelle mit „in Anlehnung an ...“ zu bezeichnen.

Beispiel:

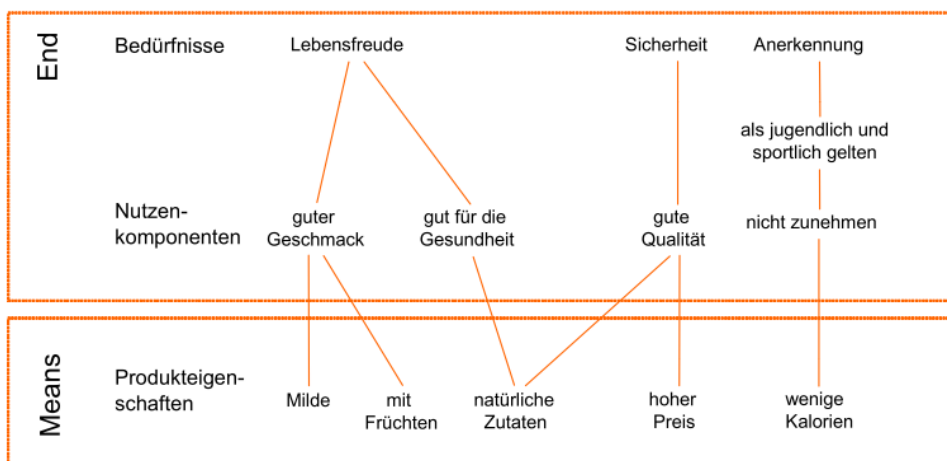


Abbildung 3: Means-End-Chains am Beispiel von Joghurt

Quelle: Homburg und Krohmer (2009), S. 34 in Anlehnung an Hofstede, Steenkamp und Wedel (1999), S. 12.

Wurde die Abbildung basierend auf einem Text erstellt, zu dem es vorher keine Abbildung gab, so ist die Quelle mit „Eigene Darstellung in Anlehnung an ...“ zu bezeichnen.

Beispiel:



Abbildung 4: Theoretischer Hintergrund

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Belderbos, Gilsing und Lokshin (2012), S. 1814-1816

Wurde die Abbildung aus einer Internetquelle übernommen, so ist im Text als Kurzzitat der Autor bzw. der Herausgeber und das Erscheinungsjahr anzugeben. Die vollständige HTML-Adresse sowie das Zugriffsdatum werden im Quellenverzeichnis angeführt (siehe unten).

Beispiel:

Bestandene Prüfungen nach Gruppen 2016

Anteile in %

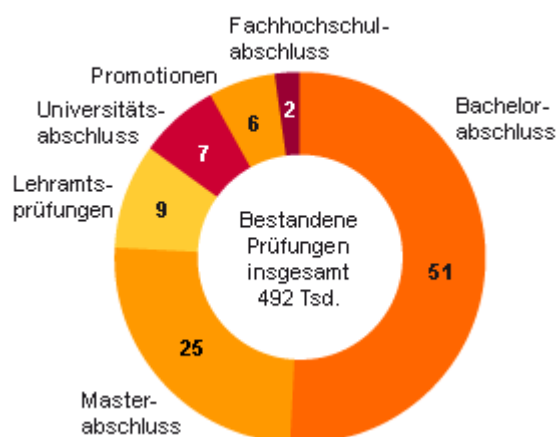


Abbildung 5: Bestandene Prüfungen nach Studienabschlüssen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) 2017

7 Anhang

Ein Anhang ist möglich, wird aber nicht zwingend verlangt. Sie sollten keine wichtigen Inhalte in den Anhang auslagern, um Platz zu sparen. Mögliche Inhalte des Anhangs sind: Tabellen, Interviews, Abbildungen, Gesprächsprotokolle, Fragebögen, Skalen etc. Die einzelnen Teile des Anhangs werden durchnummeriert und mit Titel versehen, z.B. „Anhang 1: Bevölkerungsprognose für das Saarland bis 2050“. Alle Inhalte im Anhang müssen Bezug zum Text aufweisen, d.h. keine Inhalte aufführen, die nichts oder nur sehr entfernt mit dem Thema zu tun haben! Im Text muss auf jeden Anhang Bezug genommen werden (z.B. durch „vgl. Anhang 1“). Falls die Anhänge fremden Quellen entnommen sind, müssen diese ordnungsgemäß zitiert werden und die jeweiligen Quellen müssen auch im Literaturverzeichnis erscheinen.

8 Zitieren fremder Quellen

Jede Verwendung geistigen Eigentums ist durch genaue Quellenangabe kenntlich zu machen.

Allgemeines zur Zitierweise:

- Alle Zitate sind in den Fließtext der Arbeit einzubinden. Diese werden durch Klammern gekennzeichnet, die den Verfasser, das Jahr und die Seitenzahl beinhalten: z.B. (Germelmann 2010, 6).
- Seitenangaben sind wie folgt darzustellen: z.B. (Andreasen 1984, 785). Grundsätzlich sind bei allen Zitaten die Seiten anzugeben, auf denen die Information in der Ursprungsquelle zu finden ist. Wenn Quellen nur deshalb aufgeführt werden, um zu zeigen, dass sich bereits Autoren mit der Thematik befasst haben, kann die Seitenangabe im Kurzzitat entfallen. Beispiel: Auch Germelmann und Neder (2012) befassen sich mit der Thematik „Einkaufszentren“ aus Konsumentensicht.
- Mehrere Quellen werden alphabetisch nach Verfassern aufgelistet und durch Semikolon getrennt: z.B. (Germelmann 2011, 6; Gröppel-Klein und Bartmann 2010, 31).
- Bei weiteren Mitverfassern werden diese in alphabetischer Reihenfolge angeordnet: z.B. (Green 1978, 132; Green und Gold 1981, 156; Green und White 1980, 287).
- Mehrere Quellen von gleichen Verfassern werden nach Jahreszahl aufgelistet und durch Semikolon getrennt: z.B. (Gröppel-Klein und Germelmann 2010; 2011).
- Hat ein Verfasser mehrere Werke innerhalb eines Jahres publiziert, ist dies durch einen nachgestellten Buchstaben zu kennzeichnen: z.B. (Green 1978a, 1978b).
- Bei einem oder zwei Autoren sind immer alle Verfasser zu nennen.
- Bei drei Verfassern eines Werkes sind diese erstmals vollständig zu nennen: z.B. (Black, Jones und Gould 1990, 100). Bei wiederholter Nennung werden weitere Verfasser mit „et al.“ verkürzt: z.B. (Black et al. 1990, 100).

- Bei vier oder mehr Verfassern ist nur der Erste zu nennen, gefolgt von „et al.“.
→ Im Quellenverzeichnis sind jedoch stets alle Autoren anzugeben!
- Wenn kein Verfasser vorhanden ist, wird nur der Titel und das Datum der Veröffentlichung verwendet: z.B. (Great Terminology Survey 1863, 26).
- Ist kein Datum des Werkes vorhanden, wird die Bezeichnung „o.D.“ (ohne Datum) verwendet: z.B. (Smith o.D., 5)

Indirekte Zitate

Ein sinngemäßes (indirektes) Zitat liegt vor bei der Übernahme von Gedanken oder bei der Anlehnung an einen anderen Verfasser, ohne dass eine wörtliche Übernahme des Gedankengutes erfolgt. Die Verwendung von „Vgl.“, „Siehe“, „Verweis auf“, „d.h.“, ist beim Zitieren nicht notwendig.

Werden Argumente einer längeren Textpassage zitiert dann so:

- Zitat im Original auf einer und der folgenden Seite: (Gröppel-Klein 2007, 203f.).
- Zitat im Original auf einer und den folgenden zwei Seiten: (Gröppel-Klein 2007, 203ff.).
- Mehr als drei Seiten: (Gröppel-Klein 2007, 203-209).
- Zwei nicht aufeinanderfolgenden Seiten: (Gröppel-Klein 2007, 203; 209).

Direkte Zitate

Direkte (wörtliche) Zitate und Definitionen müssen im Text in Anführungsstrichen hervorgehoben werden. Sie erfordern grundsätzlich buchstäbliche Genauigkeit. Eine anderweitige Verwendung von Anführungszeichen ist nicht erwünscht.

Abweichungen vom Original sind bei direkten Zitaten durch eingeklammerte Zusätze mit einem Hinweis, wie z.B. „[Anm. d. Verf.]“ deutlich zu kennzeichnen. Hervorhebungen im zitierten Text sollten grundsätzlich übernommen werden; eigene Hervorhebungen sind mit dem Zusatz „[Herv. durch Verf.]“ zu kennzeichnen. Auslassungen zu Beginn und am Ende des Zitats werden durch fortlaufende Punkte „...“ gekennzeichnet. Auslassungen eines Buchstabens (.), eines Wortes (..) oder mehrerer Wörter (...) stehen jeweils in Klammern. Ein wörtliches Zitat sollte im Allgemeinen nicht mehr als zwei bis drei Sätze umfassen. Aneinanderreihungen wörtlicher Zitate sind zu vermeiden. Zitate in einem Zitat werden am Anfang und am Ende mit einem Apostroph (‘...’) versehen.

Grundsätzlich ist nach dem Originaltext zu zitieren; nur wenn das Originalwerk nicht zugänglich ist, kann nach einer Quellenangabe in der Sekundärliteratur zitiert werden. Der Quellenhinweis gibt in diesem Fall mit dem Hinweis „Zitiert nach...“ auch die Sekundärliteratur an.

Zitate aus englischen Quellen müssen i.d.R. nicht übersetzt werden. Zitate in anderen Fremdsprachen erfordern eine Übersetzung unter Angabe des Übersetzers.

Sekundärzitate

- Grundsätzlich sind Originalquellen zu zitieren, in **absoluten Ausnahmefällen**, wenn die Originalquelle trotz intensiver Nachforschungen nicht eingesehen werden kann, ist ein Sekundärzitat möglich.
- Dabei werden im Text sowohl Originalquelle als auch Sekundärquelle angegeben. Beide Quellen müssen vollständig im Quellenverzeichnis aufgeführt werden!

Beispiel für ein sinngemäßes Sekundärzitat:

Hinsichtlich der Medienwirkungen ist der Agenda Setting-Ansatz von Bedeutung, nach dem die Medien die Tagesordnung für die öffentliche Diskussion von Themen angeben (Noelle-Neumann 2001, 220f., zitiert in Kroeber-Riel und Weinberg 2003, 595).

Beispiel für ein direktes Sekundärzitat: Wörtliche Zitate im wörtlichen Zitat stehen in einfachen Anführungsstrichen (,').

„Außerdem gibt es Triebe - Sexualität und Schmerz (vermeiden) - ,welche Merkmale von Emotionen besitzen“ (Kroeber-Riel und Weinberg 1999, 142, mit einem Zitat von Izard 1994, 64).

9 Quellenverzeichnis

Im Quellenverzeichnis werden sämtliche Quellen aus Monographien, Sammelbänden, Festschriften, Zeitschriftenaufsätzen, Zeitungsartikeln usw. angegeben, aus denen *tatsächlich* zitiert wurde. Im Quellenverzeichnis stehen **nur** die in der Arbeit zitierten Quellen, d.h. keine zusätzlichen Quellen, die z.B. in der Vorbereitungsphase verwendet wurden.

Es wird bei der Reihenfolge nicht nach Publikationsformen unterschieden, sondern streng nach Alphabet. Alle Quellen sind in alphabetischer Reihenfolge, nach den Nachnamen des ersten Verfassers, sowie in chronologischer Reihenfolge, entsprechend des Publikationsjahres, aufzulisten. Gibt es mehrere Quellen von Autoren mit gleichem Nachnamen, wird nach

Vornamen sortiert. Gibt es mehrere Quellen desselben Erstautors, aber mit jeweils verschiedenen Co-Autoren, wird nach Nachnamen der Co-Autoren sortiert. Werke ohne Verfasserangabe sind als „o.V.“ (für „ohne Verfasserangabe“) zu kennzeichnen und unter „O“ aufzulisten.

Es werden folgende Zitierstile empfohlen: APA, Chicago, dvs.

Als Literaturverwaltungsprogramme empfehlen sich Citavi oder Endnote.

Fachzeitschriften

Nachname Verfasser 1, Vorname Verfasser 1, Vorname Verfasser 2 Nachname Verfasser 2 und Vorname Verfasser 3 Nachname Verfasser 3 (Veröffentlichungsjahr), „Titel des Artikels“, *ungekürzter Name der Fachzeitschrift*, Bandnummer, Heft (Monat, Saison oder Nummer), vollständige Seitenangabe.

McCracken, Grant (1986), „Culture and Consumption: A Theoretical Account of the Structure and Movement of the Cultural Meaning of Consumer Goods“, *Journal of Consumer Research*, 13 (June), 71–84.

Monographien

Nachname Verfasser 1, Vorname Verfasser 1, Vorname Verfasser 2 Nachname Verfasser 2 und Vorname Verfasser 3 Nachname Verfasser 3 (Veröffentlichungsjahr), *Buchtitel*, Publikationsort: Verlag.

→ Mehrere Ortsnamen wie bei mehreren Verfassern, nur et alibi

Lincoln, Yvonna S. und Egon G. Guba (1985), *Naturalistic Inquiry*, Beverly Hills, CA: Sage.

Beiträge in Sammelwerken

Nachname Verfasser 1, Vorname Verfasser 1, Vorname Verfasser 2 Nachname Verfasser 2 und Vorname Verfasser 3 Nachname Verfasser 3 (Veröffentlichungsdatum), „Titel des Artikels/Kapitels“, in *Buchtitel*, Auflage, (Hrsg.) Vorname Nachname der/des Herausgeber/s), Herausgabeort, Name des Verlages: Seitenangabe.

Stankov, Lazar, Sabina Kleitman und Simon A. Jackson (2014), „Measures of the Trait of Confidence“ in *Measures of Personality and Social Psychological Constructs*, 1. Auflage (Hrsg.) Gregory J. Boyle, Donald H. Saklofske und Gerald Matthews, Waltham: Academic Press, 158–189.

Unveröffentlichte Dissertationen, Forschungsberichte etc.

Nachname Verfasser 1, Vorname Verfasser 1, Vorname Verfasser 2 Nachname Verfasser 2 und Vorname Verfasser 3 Nachname Verfasser 3 (Jahr der Einreichung oder Präsentation), „Titel“, Form der Arbeit (unveröffentlichte Dissertation, Manuskript etc.), Institution/Organisation (Name der Fachabteilung, Fachbereich), Stadt, Region, Postleitzahl

Simmons, Carolyn J. (1986), „Effect of Missing Information on Product Evaluation“, unpublished dissertation, Marketing Department, College of Business Administration, University of Florida, Gainesville, FL 32611.

Wallendorf, Melanie (1987), „On Intimacy,“ paper presented at the American Marketing Association Winter Educators' Conference, San Antonio, TX.

Bei englischen Arbeiten werden die Bezeichnungen „report“, „working paper“, etc. nur großgeschrieben, wenn das entsprechende Manuskript Teil einer nummerierten Serie ist.

Anderson, Paul F. und John G. Thatcher (1986), „On Borrowing, Epistemology, and Category Mistakes in Business Research“, Working Paper No. 1–786–035, Harvard Business School, Boston, MA 02163.

Beiträge in Tagungsbänden

Diese werden behandelt wie Auszüge aus einem herausgegebenen Buch.

Nachname Verfasser 1, Vorname Verfasser 1, Vorname Verfasser 2 Nachname Verfasser 2 und Vorname Verfasser 3 Nachname Verfasser 3 (Veröffentlichungsjahr), „Titel“, in *Titel des Tagungsbandes*, Bandnummer, (Hrsg) Vorname Nachname der/des Herausgeber/s, Veröffentlichungsort, Namen des Verlags, Seitenangaben.

Olson, Jerry C. (1981), „Toward a Science of Consumer Behavior“, in *Advances in Consumer Research*, 9, (Hrsg.) Andrew A. Mitchell, Ann Arbor, MI: Association for Consumer Research, v-x.

Lastovicka, John L. und David M. Gardner (1979), „Components of Involvement“, in *Attitude Research Plays for High Stakes*, (Hrsg.) John C. Maloney and Bernard Silverman, Chicago: American Marketing Association, 53–73.

Staatliche Veröffentlichungen

U.S. Bureau of the Census (1983), *Statistical Abstract of the United States*, Washington, DC: Government Printing Office.

Internetquellen

Kurzzitat im Text: (Autor/Herausgeber Erscheinungsjahr)

Beispiel für Kurzzitat im Text: (Doe und Smith 2003)

Im Quellenverzeichnis: Nachname Verfasser 1, Vorname Verfasser 1 und Vorname Verfasser 2 Nachname Verfasser 2 (Erscheinungsjahr), „Titel in Anführungszeichen“, vollständige URL der Seite (Datum des Zugriffs).

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2017), „Pressemitteilung Nr. 325 vom 14.09.2017: 2 % mehr Hochschulabsolventen im Jahr 2016“, https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/09/PD17_325_213.html, (Zugriff am 15.11.2017).

Zeitungen

Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr). „Titel“, *Name der Zeitung*, Datum, Seite

Frank, Robert H. (1999), „The Gasoline Powered Raise“, *New York Times*, June 30, A23.

Referenzen mit originalen Veröffentlichungsdaten

Veblen, Thorstein (1899/1979), *The Theory of the Leisure Classes*, New York: Penguin.

Auskünfte

Alle Zahlen- und Sachangaben, die nicht der Literatur entnommen wurden, sind **Auskünfte**.

Im Text: (Quelle: [Form der Auskunft] Vorname Name Jahr)

Beispiel: „Zeit ist Geld, und das ist rar“ (Quelle: Gespräch mit Dagobert Duck 1998).

Im Quellenverzeichnis

(evtl. akademischer Titel) Name, Vorname, Position/Stellung des Auskunftsgewährenden (Jahr):
Form der Auskunft [Gespräch, Telefonat, schriftliche Auskunft] vom: Datum der Auskunft.

Beispiel: Duck, Dagobert, Direktor des Duck-Konzerns (1998): Gespräch vom 12.02.1998.

Bildquellen

Sind Bilder/Fotos aus anderen wissenschaftlichen Büchern oder Fachzeitschriften. Zitierweise wie bei Abbildungen. Im Quellenverzeichnis erfolgt eine alphabetische Einordnung in die reguläre Quellensammlung

Bilder aus nicht wissenschaftlichen und eigenen Quellen werden im Text nur mit einem Titel versehen und im Quellenverzeichnis in einem separaten Verzeichnis mit dem Titel „Bildquellen“ ausgeführt. Darstellungsform: Seitenzahl der Arbeit: Bildtitel, Bildquelle (z.B. vollständige Internetadresse), Urheberangabe

10 Ehrenwörtliche Erklärung

Bachelor-, Master-, WiWiZ-Studienabschluss- und Seminararbeiten sind mit einer ehrenwörtlichen Erklärung abzuschließen, für die folgender Wortlaut zu verwenden ist:

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Bayreuth, den ...

(Ihre Unterschrift)

Die ehrenwörtliche Erklärung ist vom Verfasser zu unterschreiben

Bewertung der Arbeit

Die Bewertung hängt auch vom Umfang und Schwierigkeitsgrad des Themas ab. Deshalb sollen die folgenden Kriterien als Anhaltspunkte für die Bearbeitung und Bewertung dienen (in Anlehnung an Bänsch 2014).

Checkliste dient der Eigenprüfung (für „ja“, für „nein“). In Rücksprache mit dem Betreuer ggf. unterschrieben gesondert mit abzugeben.

Kriterien (k.o. bzw. Gewicht)	Zentrale Fragen	Student	Prüfer
Fragestellung (k.o.)	Ist die Fragestellung klar formuliert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gliederung (k.o.)	Ist die Gliederung formal korrekt (konsequente Gliederungs-Klassifikation, tatsächliche und vollständige Untergliederung, richtige Zuordnung von Ober- und Unterpunkten, Kriterienreinheit der Untergliederungen, angemessene Gliederungstiefe)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ist die Gliederung in allen Teilen und insgesamt verständlich und in Bezug auf das Thema aussagefähig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Darstellungen/ Verzeichnisse (k.o.)	Sind die Darstellungen korrekt durchnummeriert und inhaltlich bezeichnet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Wurden die erforderlichen Verzeichnisse korrekt angelegt und an der jeweils richtigen Stelle der Arbeit platziert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinschrift (k.o.)	Sind das Deckblatt, die Textvorlaufseiten, die Textseiten und die Textnachlaufseiten in richtiger Aufteilung gut lesbar gestaltet und in richtiger Form nummeriert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Wurden die vorgegebenen Zeichenzahlen eingehalten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ist die Erklärung auf allen einzureichenden Exemplaren unterschrieben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anzahl zitierwürdiger Quellen (k.o.)	Wurde qualitativ angemessene Literatur in gebührendem Umfang herangezogen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stil und Sprache (10 %)	Ist die Arbeit in ihrer Wortwahl und Ausdrucksweise eindeutig verständlich und prägnant?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind die einzelnen Sätze klar, inhaltlich aussagefähig und in sich logisch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind die Satzverknüpfungen sprachlich und logisch korrekt, spiegeln die Satzfolgen in lückenloser Form dem Untersuchungsziel adäquate Gedankenabläufe?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Zeigt die Arbeit Verstöße gegen die Regeln zur Rechtschreibung, Grammatik oder Zeichensetzung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Behandlung der Fragestellung (30 %)	Zeigen die Ausführungen themenfremde und/oder in der dargebotenen Breite nicht themennotwendige Passagen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Werden Themenfragen total ausgelassen oder nur partiell behandelt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Werden Argumentations-/Beleg-/Beweisketten entwickelt? (d.h. nicht einfache Behauptungen aufgestellt bzw. bloße Mutmaßungen und/oder Spekulationen unterbreitet)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind die entwickelten Argumentationsketten etc. lückenlos und in sich widerspruchsfrei?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind die einzelnen Kettenglieder überzeugend/beweiskräftig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Definitionen/ Untersuchungsdesigns (10 %)	Werden in Relation zu dem zu demonstrierenden wissenschaftlichen Niveau „Selbstverständlichkeiten/Trivialitäten“ ausgebreitet (z. B. seitenweise Vorlesungsstoff in einer Oberseminar- oder Diplomarbeit)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind alle definitionspflichtigen Begriffe klar und problemstellungsgemäß gefasst und konsequent durchgehalten sowie Definitionsunterschiede bei Literaturbezügen korrekt berücksichtigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Literaturbearbeitung und Zitierweise (20 %)	Ist im Falle eigenvollzogener empirischer Untersuchungen das jeweilige Untersuchungs- und Auswertungsdesign klar und vollständig offengelegt und ist bei Bezugnahmen auf fremdvollzogene empirische Untersuchungen deren Design vollständig berücksichtigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Spiegelt sich die im Literaturverzeichnis ausgewiesene Literatur tatsächlich im Text der Arbeit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Wurde die Literatur korrekt (ohne Verfälschungen, auf dem letzten Stand) ausgewertet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Literatur zu registrieren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergebnisse (20 %)	Ist die Zitierweise adäquat (kein unnötiges Zitieren, geringes Ausmaß wörtlichen Zitierens etc.)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ist die Zitierweise korrekt (eindeutige Erkennbarkeit übernommenen und eigenen Gedankenguts, Vollständigkeit der Angaben zu den einzelnen Quellen)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind die Ergebnisse klar formuliert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergebnisse (20 %)	Harmonisieren die Ergebnisse mit der Fragestellung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sind die Ergebnisse in sich widerspruchsfrei? Sind die Ergebnisse die folgerichtigen Schlussglieder von Argumentations-/Beleg-/Beweisketten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Eigenständigkeit (10 %)	Zeigt die Arbeit Eigenüberlegungen in Form eigener Ansätze, zeigt sie Umsetzungen eigener Ideen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Zeigt die Arbeit Eigenständigkeit hinsichtlich des Konzepts der Problembehandlung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>